

Konzept für die Elterninitiative

„Al Nur Kindergarten“ zur Betreuung von Kindern zwischen drei und sechs Jahren Stand September 2008

„Und Allahs ist der Osten und der Westen; wo immer ihr euch also hinwendet, dort ist das Antlitz Allahs. Wahrlich Allah ist Allumfassend, Allwissend.“ Quran 2:115

„Gottes ist der Orient, Gottes ist der Okzident, Nord- und südliches Gelände. Ruht im Frieden Seiner Hände.“ Goethe

I N H A L T Vorwort

1. Rahmenbedingungen

1.1 Der Arab Nil-Rhein Verein e.V. als Träger der Einrichtung

1.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

1.3 Der Wissenschaftliche Beirat

1.4 Lage und Räumlichkeiten

1.5 Personelle Besetzung

1.6 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

1.7 Der Kita-Patenkreis als pädagogische Ergänzung

1.8 Zusammenarbeit mit den Eltern

1.9 Öffnungszeiten

1.10 Kindergruppen

2. Pädagogische Zielsetzung

2.1. Allgemeine Zielsetzung

2.2. Der Islam als konfessionelle Ausrichtung des Kindergartens

3. Pädagogische Grundlagen

3.1. Bindungssicherheit durch feste Bezugspersonen

3.2. Motivation und Selbstvertrauen durch positive Verstärkung

3.3. Mehrsprachigkeit im Kindergarten

3.4. Religion im Leben der Kinder und im Alltag des Kindergartens

3.5 Interkulturelle Erziehung

4. Didaktisch – methodische Ansätze

- 4.1. Raumgestaltung und Spielzeug
- 4.2. Rhythmischer Tages- und Wochenablauf
- 4.3. Tagesablauf
- 4.4. Freispiel,
- 4.5. Angeleitete Aktivitäten und Lernen durch Nachahmung
- 4.6. Sprachförderung – Deutsch und Muttersprache
- 4.7. Aktivitäten zur Vorbereitung auf die Grundschule
- 4.8. Gesundheitserziehung und Ernährung
- 4.9. Ausflüge

Vorwort

In ganz Deutschland gibt es zur Zeit rund zehn islamische Kindertagesstätten -eine verschwindend geringe Anzahl im Vergleich zu den ca. 28.000 Kindergärten hierzulande, von denen ca. 4000 evangelische und ca. 4270 katholische Kindertagesstätten 540.000 von insgesamt 1.9 Mio Kindergartenkindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren betreuen. Der Anteil muslimischer Kinder beträgt in kirchlichen Einrichtungen im Schnitt 17 % und in kommunalen Kindergärten 27%. Dies bedeutet dass rund 92.000 muslimische Kinder einen kirchlichen und ca. 367.000 muslimische Kinder einen kommunalen Kindergarten

besuchen. Wenn man großzügig rechnet, dass in jedem islamischen Kindergarten im Schnitt 40 Kinder betreut werden, dann bedeutet dies, dass maximal 400 muslimische Kinder von insgesamt 459.000 die Gelegenheit haben, einen islamischen Kindergarten zu besuchen. Dabei ist das Interesse der muslimischen Eltern für Kindergartenplätze in einer islamischen Einrichtung durchaus groß. Nur fehlen anscheinend entweder Eltern, die sich die Gründung eines Kindergartens zutrauen, oder auch die finanziellen Mittel, denn in vielen Bundesländern kann man mittlerweile kaum noch mit staatlichen Fördergeldern für private Elterninitiativen rechnen. Da der Islam keine kirchlichen Strukturen kennt, gibt es bisher keinen übergeordneten Träger für islamische Betreuungs- und Bildungseinrichtungen.

Der Arab Nil-Rhein Verein e.V. Mainz beschäftigt sich seit 1998 mit der Kinder und Jugendarbeit und dem interkulturellen Dialog. Die Eltern in unserem Verein wünschen sich seit langem eine islamische Betreuungseinrichtung für ihre Kinder. Durch den Umzug in neue Räumlichkeiten ist es uns nun möglich geworden, einen Kindergarten zu eröffnen.

Wie alle konfessionellen Träger möchten wir den muslimischen Kindern die Gelegenheit bieten, in einem religiös geprägten Umfeld ihres eigenen Glaubens aufzuwachsen, in zudem ethisch-moralische Werte und soziale Verhaltensweisen vermittelt werden, mit denen auch die Eltern sich ganz identifizieren können.

In unserer heutigen konsumorientierten Gesellschaft, in der traditionelle und religiöse Werte an Bedeutung verloren haben, in der Kinder aus verschiedenen Gründen weniger Gelegenheiten haben soziale Kompetenzen zu entwickeln, in der elektronische Medien immer mehr soziale Kontakte und kreative Aktivitäten ersetzen, ist es umso wichtiger, die Kinder so früh wie möglich gerade in diesen Bereichen zu stärken.

Ein weiterer Grund lässt es uns legitim erscheinen, einen Kindergarten für muslimische Kinder zu eröffnen: In ihrem Bildungserfolg sind

Kinder mit Migrationshintergrund in Deutschland ausgesprochen benachteiligt. Dies belegen die OECD Studien der letzten Jahre zum internationalen Bildungsvergleich eindeutig. Die Hauptursachen liegen zum einen an der viel zu frühen Aufteilung der Kinder in verschiedenen Schularten und zum anderen an ihren für die Grundschule unzureichenden Sprachkenntnissen. Spracherziehung sollte deshalb möglichst schon im Kindergarten beginnen.

Betrachtet man die Bildungsstatistiken, so ist eine erschreckend große Diskrepanz zwischen dem Bildungserfolg von Migranten und deutschen Kindern zu sehen. Die Verteilung auf die Schularten sah im Schuljahr 2004/2005 in Klassenstufe 8 wie folgt aus:

Auf das Gymnasium gingen 30,1 % der deutschen und 11,3 % der nicht deutschen Kinder.

Die Realschule besuchten 24,5 % der deutschen und 14,7 % der nicht deutschen Kinder.

Auf den Hauptschulen befanden sich 21,2 % der deutschen und 45,3% der Migranten.

Noch dramatischer sah es bei den Schulabschlüssen aus:

Ohne Hauptschulabschluss blieben 21,6 % der Migrantenkinder.

Einen Hauptschulabschluss schafften 45,4%, einen Realschulabschluss 23,3 % und die Hochschulreife 9,7 % der Migrantenkinder.

Es gibt verschiedene Meinungen darüber, ob eine islamische Einrichtung integrationsfördernd ist. Wir können dies auch nicht von vornherein beweisen, sondern unsere Arbeit wird zeigen, ob dies mit unserem pädagogischen Ansatz gelingt. Wir fordern jedoch die Möglichkeit, dieses Projekt durchzuführen. Wenn die Muslime in Deutschland ständig daran gehindert werden, auch eigene Projekte zu

starten und für die Probleme, mit denen sie als Migranten konfrontiert werden, auch ihrerseits Lösungsansätze zu suchen, weil man ihnen ständig unterstellt, sie wollten sich nicht integrieren und eine Parallelgesellschaft aufbauen, dann fördert man durch dieses ständige Misstrauen und den ständigen Druck die Resignation dieser Menschen und ihren Rückzug in die eigenen kulturelle Welt.

Ob man von den wenigen islamischen Kindertagesstätten in Deutschland als einer Bedrohung der Integration sprechen kann oder ihnen vielleicht lieber die Chance geben sollte, ihren eigenen Weg in diese Gesellschaft zu finden und ihnen einen Dialog auf gleicher Augenhöhe zuzugestehen

- dies ist eine Fragen, der sich viele politisch und gesellschaftlich Verantwortliche in diesem Land noch nicht stellen möchten.

Das Land Rheinland –Pfalz nimmt hier eine offene Position ein. Die Notwendigkeit des Eigenengagements von Migranten und ihren Organisationen in der deutschen Gesellschaft wird im Integrationskonzept des Landes „Verschiedene Kulturen - Leben gemeinsam gestalten“ vom Juli 2007 betont:

„Die Integrationspolitik des Landes zielt..... :

auf eine Intensivierung des Dialogs zwischen allen Beteiligten, auf die Unterstützung und Förderung von Selbstorganisation und Selbsthilfe, von Verantwortungsbereitschaft und zivilgesellschaftlichem Engagement in Politik und Gesellschaft,“

Die Ausgrenzung von Migranten in der deutschen Gesellschaft ist immer noch traurige Realität. Sei es die Benachteiligung einer Kopftuch tragenden Angestellten, Lehrerin, Ärztin oder Anwältin auf dem Arbeitsmarkt, sei es ein Kind, das durch mit der deutschen Sprache in den ersten Schuljahren hinterher hinkt und dafür mit einer Hauptschulempfehlung bestraft wird, sei es die ausländische Mutter mit

mehreren Kindern, die durch die familiäre Beanspruchung weniger Zeit hat richtig Deutsch zu lernen.

Integration kann nur stattfinden, wenn die Bereitschaft der Mehrheitsgesellschaft vorhanden ist, Menschen anderer Kultur und Religion, auch in ihrer Andersartigkeit, als gleichberechtigte Partner im Aufbau einer friedlichen und von Toleranz geprägten Gemeinschaft aller Bürger zu akzeptieren.

„Manchmal herrscht ja der Eindruck vor, Toleranz und Respekt anderen gegenüber bedeuteten auch, andere Glaubenswahrheiten und Überzeugungen nicht nur zu achten, sondern sie als genauso richtig anzusehen wie die eigenen. Das ist ein Irrtum. Toleranz ist nicht Beliebigkeit. Toleranz und Respekt bedeuten ja gerade, dass man die Existenzberechtigung anderer Überzeugungen und Glaubenswahrheiten akzeptiert, die man nicht für richtig hält.

Der Staat schützt die Freiheit jedes Einzelnen, seinen Glauben zu leben, solange er nicht gegen das Grundgesetz verstößt. Der Staat hat aber nicht die Aufgabe festzustellen, welche Religion die bessere ist oder gar eine Religion zu bevorzugen.“ (Bundespräsident Johannes Rau in seiner Rede „Religionsfreiheit heute - zum Verhältnis von Staat und Religion in Deutschland“ am 22. Januar 2004)

Das gemeinsame Fundament für das Zusammenleben von Migranten und Mehrheitsgesellschaft ist unsere Verfassung, insbesondere die freiheitlich demokratische Grundordnung, die bürgerlichen Grundrechte sowie der Rechtsstaat und seine Werteordnung, zu denen auch wir uns als Verein und als Bildungseinrichtung ausdrücklich bekennen.

Seit unserer Vereinsgründung bemühen wir uns intensiv um die Verständigung zwischen Muslimen und Nichtmuslimen. Wir sind davon überzeugt, dass die Vorurteile nur durch die persönliche Begegnung zwischen Menschen verschiedener Kulturen und Religionen abgebaut

werden können. Nach unserer Überzeugung braucht ein echter Dialog drei Voraussetzungen:

1. die Bereitschaft zum offenen Gespräch, 2. gegenseitigen Respekt und gegenseitige Akzeptanz, 3. einen gegenseitigen Vertrauensvorschuss.

Sind diese drei Voraussetzungen oder eine davon nicht gegeben, so braucht man nicht vorzutäuschen, in einem wirklichen Dialog miteinander zu stehen. Leider wird öffentlich von den Muslimen Integration und Dialog verlangt, ohne dass diese drei Voraussetzungen wirklich vorhanden sind.

Konzept

1. Rahmenbedingungen

1.1. Der Arab Nil-Rhein Verein e.V. als Träger der Einrichtung

Der Arab Nil-Rhein Verein e.V. und seine Mitglieder sowie die Eltern sind Träger der Einrichtung.

Er ist der Mieter der gesamten Räumlichkeiten des hinteren Gebäudes in der

Mombacher Str. 67, 55122 Mainz und stellt dem Kindergarten die Räumlichkeiten im Erdgeschoss kostenlos zur Verfügung.

Der Arab Nil-Rhein Verein e.V. Mainz wurde im März 1998 gegründet und ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein.

Die Gründung ergab sich aus dem Bedürfnis heraus, einen Platz in

Mainz zu schaffen, der einerseits den in Mainz lebenden Muslimen als Anlaufstelle für religiöse und soziale Aktivitäten dienen kann und gleichzeitig Hilfe und Raum bietet für Integrationsfragen und für den Dialog zwischen Muslimen und Nichtmuslimen.

Der Arab Nil-Rhein Verein e.V. hat eine langjährige Erfahrung im Bereich der interkulturellen Arbeit und des interreligiösen Dialogs und der Bildungsarbeit mit Kindern und eignet sich deshalb in besonderer Weise als Träger einer Einrichtung zur Kinderbetreuung im Elementarbereich.

Folgende Aktivitäten werden bei uns angeboten:

Förderung der Kinder in Bezug auf die eigene Identitätsfindung innerhalb der deutschen Gesellschaft und das Kennenlernen der eigenen kulturellen Wurzeln unter Bezugnahme auf das gesamtgesellschaftliche Umfeld. Integration der Kinder durch Förderung im schulischen Bereich, wie muttersprachlichen Unterricht, Religionsunterricht, Hausaufgabenbetreuung. Integration der Erwachsenen durch Fortbildungsmaßnahmen, wie Deutschkurse, Alphabetisierungskurse in der Muttersprache und Computerkurse, sowie durch Hilfestellung bei Alltagsproblemen. Förderung der sozialen Stabilität durch die Pflege der eigenen kulturellen und religiösen Praxis in der Gemeinschaft.

Der Verein beteiligt sich seit mehreren Jahren intensiv an sozialen und integrativen Projekten, u.a.

dem Projekt Soziale Stadt in der Mainzer Neustadt, dem von Bund und Land geförderten Projekt zur Integration von Migranten in den Arbeitsmarkt InPact, dem vom Bund geförderten Projekt gegen Rassismus und Diskriminierung Aktion Courage. Ferner bieten wir Beratung und Hilfestellung bei Integrationsfragen, bei behördlichen Fragen, bei der Krankenbetreuung im Krankenhaus und bei der Begleitung von Sterbefällen an. Wir beteiligen uns aktiv am interkulturellen und interreligiösen Dialog durch Informationsveranstaltungen und Vorträge sowie durch die Teilnahme am

Christlich-Islamischen Arbeitskreis Mainz (CIAM), am Christlich-Jüdisch-Islamischen Gesprächskreis im Wolfgang Capito Haus, am Arbeitskreis der religiösen Gemeinden der Mainzer Neustadt und an anderen Initiativen.

Der Verein beteiligt sich als Mitglied im Arbeitskreis Mainzer Muslime (AKMM) in Zusammenarbeit mit der Universität Mainz und dem Bildungsministerium am Pilotprojekt „Islamischer Religionsunterricht“ an einer Mainzer Grundschule.

1.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Arab Nil-Rhein Verein hat durch seine vielfältigen Kontakte zu Kirchengemeinden, anderen Religionsgemeinschaften, Schulen und universitären Einrichtungen die besten Voraussetzungen, um auch den Kindergarten in einen Öffnungsprozess nach außen mit einzubeziehen. Unser Verein möchte sich auch als pädagogische Einrichtung nach außen wenden und sich möglichst vielfältig mit anderen Bildungseinrichtungen und wissenschaftlichen Institutionen vernetzen. Durch eine gute Zusammenarbeit mit den Grundschulen möchten wir versuchen, den Übergang vom Kindergarten zur Schule für unsere Kinder so problemlos, wie möglich zu gestalten und durch die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen möchten wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit optimieren und unseren Erzieherinnen die Möglichkeit geben, sich qualifiziert fortzubilden.

Die interkulturelle Erziehung ist ein wichtiger Aspekt und soll durch regelmäßige Kontakte mit anderen Kindergärten und Religionsgemeinden unterstützt werden.

Seit September 2008 ist der Arab Nil-Rhein Verein Mitglied im Institut für interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich (IPE) in Mainz und ist

dadurch automatisch mit 47 anderen Mainzer Kindergärten, die auch Mitglied im IPE sind, vernetzt. Unsere Erzieherinnen werden regelmäßig an den Fortbildungsveranstaltungen des Institutes teilnehmen.

Mit drei Mainzer Kindergärten wurde im Rahmen der Integrationsförderung der Kinder eine intensivere Zusammenarbeit vereinbart und zwar mit den Leitungen des städtischen Kindergartens am Neustadtzentrum und dem evangelischen Kindergarten der Friedenskirche in Mombach. Von dieser Kooperation sollen nicht nur die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte des Al Nur Kindergartens profitieren, sondern ebenso die Kinder (mit und ohne Migrationshintergrund) und die Fachkräfte der Partner-Kindergärten.

Zwischen dem Arab Nil-Rhein Verein e.V. und den genannten Kindergärten wurde ein Plan für eine zukünftige partnerschaftliche Zusammenarbeit in folgenden Punkten erstellt:

Gemeinsame Aktivitäten und Projekte während der interkulturellen Woche in Zusammenarbeit mit dem Institut für Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich (IPE) in Mainz. Austausch und Planung gemeinsamer Aktivitäten wie Ausflüge oder Basteln usw. z.B. in der Weihnachtszeit und im Ramadan. Gegenseitiger Austausch zu verschiedenen Themenbereichen wie: Interkulturelle Erziehung

Sprachförderung

Elternarbeit usw.

religionspädagogische und interreligiöse Arbeit
4. gemeinsame Teilnahme an Fortbildungen und Tagungen zu o.g. Themen

Die gleiche Zusammenarbeit ist auch mit der evangelischen Kindertagesstätte der Christuskirche geplant.

Der Arab Nil-Rhein Verein e.V. bietet darüber hinaus allen Mainzer Kindergärten Hilfe und Beratung im Umgang mit muslimischen Eltern und Kindern an.

Unser Verein plant in regelmäßigen Abständen Seminare über die Grundlagen des Islam und die kulturellen Besonderheiten in den islamischen Ländern für pädagogische Fachkräfte.

Die Schlüsselqualifikation für die Integration der Kinder ist die deutsche Sprache. Somit nimmt die Sprachbildung in unserem Kindergarten einen primären Stellenwert ein.

Unser Sprachbildungskonzept entsteht in Zusammenarbeit mit Prof. Hans H. Reich vom Institut für Bildung im Kindes- und Jugendalter der Universität Landau und dem Institut für Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich in Mainz.

1.3. Der wissenschaftliche Beirat

Drei namhafte Pädagogen, Prof. Hans H. Reich von der Universität Landau, Prof. Franz Hamburger von der Universität Mainz und Prof. Otto Filtzinger vom Institut für Interkulturelle Pädagogik in Mainz haben das Kindergartenprojekt schon in der Vorphase unterstützt und sich dankenswerter Weise bereit erklärt, uns auch weiterhin beratend zu begleiten.

Zu diesem Zweck haben sie sich zu einem wissenschaftlichen Beirat zusammengeschlossen, der mit der Kita-Leitung in Kontakt bleibt und sich ein bis zweimal im Jahr trifft, um die Entwicklung des

Kindergartens und die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes zu besprechen.

Prof. Reich wird in gewissen zeitlichen Abständen im Kindergarten hospitieren und die Sprachkenntnisse der Kinder systematisch zu erheben, um sie mit dem Vereinsvorstand und den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates zu diskutieren. Damit kann die Qualität der pädagogischen Arbeit fortlaufend dokumentiert und verbessert werden.

1.4. Lage und Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten des Kindergartens befinden sich im Erdgeschoss auf einer Fläche von ca. 210 m².

Die Mombacher Strasse gehört zum Bezirk Hartenberg-Münchfeld, grenzt jedoch unmittelbar an die Mainzer Neustadt. Dieser Stadtteil hat einen besonders hohen Anteil von Migranten, von denen viele muslimischen Glaubens sind.

Der Kindergarten verfügt über einen Flurbereich für die Garderobe, einen große Gruppenraum, einen Ruheraum, einen Mehrzweckraum, einen Büro- und Personalraum, eine Küche, drei Kindertoiletten, eine Personaltoilette, eine Besuchertoilette und einen Abstellraum. Eine Duschkabine befindet sich im ersten Stock.

Die Gruppenräume sind sowohl für die Kinder als auch für die Mitarbeiter gut überschaubar und bieten viele Möglichkeiten für Spielecken.

Unser ca. 250m² großes Außengelände ist unmittelbar zugänglich und ebenfalls gut überschaubar.

Der nächste öffentliche Spielplatz und Park befindet sich auf dem

Goetheplatz. Ein weiterer nahe gelegener Park ist der Hartenbergpark, der nach einem kurzen Fußmarsch erreicht werden kann.

1.5. Personelle Besetzung

Zum Team gehören, solange nur eine Gruppe vorhanden ist, zwei Erzieherinnen, die halbtags arbeiten und eine Sozialassistentin bzw. ein oder zwei andere Aushilfskräfte.

Zur finanziellen Entlastung des Kindergartens ist es notwendig, dass sich die Mütter bei der Aufnahme ihrer Kinder bereit erklären eine bestimmte Anzahl von Stunden im Monat im Kindergarten mit zu helfen. Sie helfen bei Bedarf in der Kinderbetreuung oder beim Reinigen der Räume, der Vorbereitung von Veranstaltungen oder Sonstigem.

Vorgesehen ist auch die Aufnahme von Praktikantinnen oder Sozialassistentinnen.

Das Mitarbeiterteam wird aus Mitgliedern verschiedener Nationalitäten bestehen, die jedoch wegen der deutschen Sprachförderung der Kinder möglichst perfekt Deutsch sprechen sollten.

Die pädagogische Leitung des Kindergartens erfolgt in Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen der leitenden Erzieherin und dem Vorstand des Trägers.

Die finanzielle Leitung und die Verantwortung für die Einrichtung liegen beim Träger.

1.6. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

Die pädagogische Leitung des Kindergartens wird von einer Erzieherin übernommen. Entscheidungen, die den organisatorischen Ablauf des Kindergartens betreffen, werden von der Leiterin mit dem Team abgestimmt.

Die Erzieherinnen treffen sich einmal in der Woche zu einer Teambesprechung. Auch ein ausgewähltes Mitglied des Vereinsvorstandes beteiligt sich gelegentlich an den Teamsitzungen, um sich über den Verlauf der pädagogischen Arbeit zu informieren und dem Vorstand Bericht zu erstatten.

In regelmäßigen Abständen findet zwischen Vereinsvorstand, Kindergarten-Team und Elternbeirat ein Informationsaustausch statt.

Das pädagogische Konzept wird von den Erzieherinnen und dem Vorstand des Trägers zusammen durchgesprochen und nach Bedarf weiterentwickelt.

1.7. Der Kita-Patenkreis als pädagogische Ergänzung

Im Verlauf unserer Planung hat ein Kreis engagierter und interessierter Mitbürger mit dem Vorstand des Arab Nil-Rhein Vereins die Gründung eines Patenkreises für den Kindergarten beschlossen. Die Mitglieder dieses Kreises sind Deutsche, die eine Patenschaft für die Kita übernehmen möchten, indem sie mithelfen, die Kinder im Erwerb der deutschen Sprache und beim Kennenlernen der deutschen Kultur zu unterstützen. Dies erfolgt, indem die Paten ehrenamtlich ein- bis zweimal in der Woche in den Kindergarten kommen und mit den Kindern basteln, Lieder singen, Geschichten erzählen und sich auf deutsch mit ihnen unterhalten. Die Erzieherinnen werden dadurch entlastet und die Kinder werden noch intensiver dazu angeregt, sich mit

der deutschen Sprache zu beschäftigen und durch die Beziehung zu den Paten einen Zugang zum deutschen Kulturkreis zu finden.

Zu dem Patenkreis gehören bisher drei Personen. Er soll in Zukunft ausgeweitet werden.

1.8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Voraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit ist ein intensiver Austausch und eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern, denn Erziehung ist zunächst einmal die Aufgabe des Elternhauses; der Kindergarten hat nur unterstützende und ergänzende Funktion.

Ein offener Austausch sowie gegenseitiger Respekt und Toleranz sind die Bedingungen für ein vertrauensvolles Zusammenwirken von Elternhaus und pädagogischen Fachkräften.

Am ersten Elternabend eines neuen Kindergartenjahres wird von den anwesenden Eltern der Elternbeirat gewählt. Aus jeder Gruppe werden ein Elternbeiratsmitglied und ein Ersatzmitglied gewählt. Der Elternbeirat tagt mindestens dreimal jährlich.

Der Träger und die Mitarbeiter der Einrichtung bilden zusammen mit dem Elternbeirat den Rat der Tageseinrichtung. Dieser berät die Grundsätze für die Erziehungs- und Bildungsarbeit und bemüht sich um die erforderliche räumliche, sachliche und personelle Ausstattung.

Durch den Elternbeirat haben die Eltern die Möglichkeit, beratend an pädagogischen und organisatorischen Entscheidungen der Einrichtung teil zu nehmen und eigene Ideen und Vorschläge einzubringen.

Der Elternbeirat arbeitet mit dem Träger und den pädagogischen Fachkräften vertrauensvoll zusammen und ist vom Träger über alle wesentlichen Fragen, welche die Einrichtung betreffen, zu informieren.

Der Kontakt zwischen den Erzieherinnen und den Eltern ergibt sich regelmäßig bei der Mitarbeit der Mütter in der Einrichtung und bei den alltäglichen „Tür-und-Angel-Gesprächen“.

Ferner bieten wir Informationsveranstaltungen für Eltern, Eltern-abende, gemeinsame Vorbereitungen von Festen und Aktionen oder auch ab und zu einen gemeinsamen Nachmittag im Kindergarten an.

Zweimal jährlich werden die Eltern in einem Gespräch über die Entwicklung ihrer Kinder informiert und bei Bedarf finden zusätzliche Einzelgespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen statt.

Am Ende der Kindergartenzeit unterstützen wir die Eltern bei der Kontaktaufnahme mit der Grundschule.

Durch regelmäßige Elternbriefe und Aushänge werden die Eltern über anstehende Aktivitäten und Neuigkeiten informiert.

An Tagen der offenen Tür und bei Informations- und Aufnahmegesprächen sind neue Eltern mit ihren Kindern herzlich eingeladen, unsere Einrichtung anzuschauen und sich über unsere pädagogische Arbeit und Konzeption zu informieren.

Elternversammlung
Elternrat
Pädagogische

Mitarbeiter
Vertreter des

Trägers
Rat der Tageseinrichtung

1.9. Öffnungszeiten

Wir sind ein Halbtagskindergarten und bieten von montags bis freitags eine Betreuungszeit von

5,5 Stunden an, täglich von 8.30 – 14.00 Uhr. Das Team selbst ist täglich bis 14.00 Uhr im Kindergarten und je nach Bedarf auch darüber hinaus.

Der Kindergarten ist das ganze Jahr über geöffnet außer an folgenden Zeiten: An gesetzlichen Feiertagen sowie an islamischen Festtagen (Fest des Fastenbrechens und Opferfest) bleibt unsere Einrichtung geschlossen. Innerhalb der Schulsommerferien haben wir drei Wochen geschlossen, in den Osterferien eine Woche. Über das Jahr verteilt gibt es weitere einzelne Schließungstage wegen Betriebsausflug oder Fortbildung.

1.10. Kindergruppen

Unser Kinderbetreuungsangebot startet voraussichtlich im Herbst 2008 mit einer Gruppe von maximal 25 Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren. Bei Bedarf kann später eine zweite Gruppe gleicher Größe eingerichtet werden.

Aufgenommen werden Kinder muslimischen Glaubens und auch Kinder anderer Konfessionen, wenn ihre Eltern bereit sind, das pädagogische Konzept unseres Kindergartens zu unterstützen und mit zu tragen.

Voraussichtlich werden Kinder verschiedenster Nationalitäten aus dem gesamten Mainzer Stadtgebiet und angrenzenden Gebieten unseren

Kindergarten besuchen. Wir können also von einer multikulturellen und multinationalen Gruppenzusammensetzung ausgehen.

2. Pädagogische Zielsetzung

2.1. Allgemeine Zielsetzung

Unser Ziel ist es, mit den geeigneten pädagogischen Methoden dazu beizutragen, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, in ihrem Selbstbewusstsein und in ihren sozialen und kreativen Fähigkeiten bestmöglich zu fördern und die Grundlage dafür zu schaffen, dass sie den Anforderungen des deutschen Schulsystems gewachsen sind. Dazu gehört insbesondere auch die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen, auf die wir ein großes Gewicht legen.

Die Kinder sollen befähigt werden, eigene Bedürfnisse und Ansprüche im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen auszudrücken und umzusetzen.

Die Kinder sollen lernen eigenständig zu handeln und ihrer inneren Einsicht zu folgen.

Die ganzheitliche und kreative Förderung der kindlichen Persönlichkeit liegt uns besonders am Herzen. Wir möchten den Kindern helfen, ihre Phantasie und Schöpfungskraft voll auszubilden und ihre individuellen Fähigkeiten und Neigungen in spielerischer Aktivität weiter zu entwickeln.

Sie sollen ihr Gespür für Farben und Formen und die Freude an der Musik durch Melodie und Rhythmus entdecken können.

Wir möchten die Kinder in ihren sozialen Fähigkeiten stärken und ihnen die positive Erfahrung vom Leben in einer Gemeinschaft ermöglichen. Sie sollen lernen Konflikte in angemessener Weise zu lösen und Rücksicht auf die Bedürfnisse der anderen zu nehmen. Sie sollen erfahren, dass es Freude macht, miteinander zu teilen und anderen zu helfen.

Sie sollen das Zusammensein mit anderen Kindern als schön und anregend erleben und dazu ermutigt werden, Bindungen und Freundschaften einzugehen.

2.2. Der Islam als konfessionelle Ausrichtung des Kindergartens

Die ethisch –moralische Erziehung auf islamischer Grundlage ist ein weiterer wichtiger Aspekt unseres Konzeptes. Die Kinder sollen spüren, dass sie mit ihrer Religion vorurteilsfrei angenommen und unterstützt werden und dass sie ihren Glauben auch im Alltag leben dürfen.

Sie sollen ihre Religion kennen lernen und sich in ihrer religiösen und kulturellen Identität frei entfalten dürfen.

Was bedeutet aber eine ethische Erziehung auf islamischer Grundlage? Im folgenden sollen die islamischen Grundlagen erläutert werden, an denen sich die religiöse Ausrichtung unseres Kindergartens orientiert.

Der Islam gehört zu den drei großen monotheistischen Religionen. Islam heißt an einen einzigen Schöpfergott zu glauben, den gleichen Gott der auch im Judentum und Christentum verehrt wird. Der Name dieses

einzigem Gottes ist Allah und so nennen ihn übrigens auch die arabischen Christen.

Der Islam ist, entgegen populistischer Meinungen, eine ausgesprochen friedliche und tolerante Religion, die dem Christentum bezüglich seiner Ethik sehr nahe steht. Die Hauptunterschiede zum christlichen Glauben liegen in der unterschiedlichen Bedeutung, die der Person Jesu beigemessen wird. Die christliche Theologie setzt ihn Gott gleich, im islamischen Glauben ist er zwar ein großer Prophet, aber doch nur ein Mensch wie alle anderen Propheten. Ein zweiter Unterschied zum Christentum besteht darin, dass der Islam keine Kirche und kein Priestertum kennt. Jeder Mensch kann sich in allen Belangen persönlich an Gott/Allah wenden, ohne einer vermittelnden Institution zu bedürfen.

Die ethisch-moralischen Gebote sind praktisch identisch: Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Großzügigkeit und Bereitschaft zum Teilen, Mitgefühl, Toleranz, Achtung vor den Mitmenschen und Respekt vor dem Eigentum anderer.

Nach islamischem Glauben sind alle Menschen, egal welchen Geschlechtes, welcher Rasse und welcher Abstammung vor Gott gleich. Darum gab und gibt es in islamischen Ländern weder Apartheid, noch Rassendiskriminierungen.

Der Islam ist eine Religion der religiösen Toleranz. Im Koran steht:“ Es gibt keinen Zwang im Glauben.“ Juden, Christen und andere religiöse Minderheiten lebten Jahrhunderte lang friedlich und mit freier Religionsausübung unter muslimischer Herrschaft. Viele Kalifen hatten christliche und jüdische Gelehrte, Minister und Künstler an ihren Höfen.

Der Islam gehört zu den drei abrahamitischen Religionen, die sich auf den Propheten Abraham zurückführen und kennt auch viele der Propheten, die wir im Alten Testament wieder finden. Die Geschichten dieser Propheten werden im Koran ähnlich beschrieben, haben aber auch manche Unterschiede zur biblischen Erzählweise.

Einige dieser Prophetengeschichten eignen sich zum Erzählen besonders für kleinere Kinder, weil sie eine bildlich sehr ausdrucksvolle Thematik haben, wie z.B. die Geschichte von Adam und Eva im Paradies, von Noah und der Arche, von Joseph im Brunnen und von Jonas im Bauch des Fisches. Diese Geschichten bieten sich auch gut zur kreativen und sprachlichen Bearbeitung mit den Kindern an.

Das islamische Jahr hat zwei Höhepunkte: den Fastenmonat Ramadan mit dem abschließenden Fest des Fastenbrechens (Id al Fitr) und das Opferfest (Id al Adha). Die Zeit im Ramadan ist geprägt von einem häufigen Gedenken Gottes und dem Bitten um Seine Vergebung, vom Spenden an die Armen, vom Fasten und der Vorfreude auf das gemeinsame Fastenbrechen bei Sonnenuntergang. Das Fastengebot gilt natürlich nur für Jugendliche und Erwachsene, nicht für Kinder.

Viele Familien und Freunde besuchen sich in dieser Zeit gegenseitig und laden sich zum Essen ein.

Auch die Kinder spüren stark das familiäre Gemeinschaftsleben und die Geselligkeit und freuen sich auf das gemeinsame Essen mit Freunden und Familienmitgliedern.

An den Wochenenden findet das gemeinsame Fastenbrechen für die Eltern und die Vereinsmitglieder in den Räumen des Arab Nil-Rhein Vereins statt. Die Kindergartenkinder erleben nun ein gemeinsames Fastenbrechen auch in den Räumen ihres Kindergartens und haben die Gelegenheit, die Familien der anderen Kinder kennen zu lernen und mit den Größeren zu spielen. Diese Stimmung wird sich auch auf den Kindergartenalltag übertragen und soll hier bewusst thematisiert werden.

Die Freude auf die zwei großen islamischen Feste lässt sich vergleichen mit der Vorfreude christlicher Kinder auf Weihnachten und Ostern. Die Kinder bekommen Geschenke, ziehen ihre schönsten Kleider an und dürfen vor den Eltern und Verwandten Lieder und kleine Theaterstücke

vortragen, die sie erarbeitet haben.

3. Pädagogische Grundlagen

Der wesentliche Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Persönlichkeit des Kindes selbst.

Jedes Kind hat seinen eigenen kognitiven und emotionalen Entwicklungsrhythmus. Jedes Kind soll daher in seinem Entwicklungsstand, seinen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten berücksichtigt und gefördert werden. Wir möchten die Kinder in ihrer Entwicklung helfend begleiten.

Bei unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns in vielen Punkten an der Waldorfpädagogik.

Dies betrifft insbesondere die Art und Weise der kreativen Aktivitäten, die Gestaltung der Räumlichkeiten und teilweise auch die Wahl des Spielzeugs.

Auch der ethisch-moralische Ansatz der Waldorfpädagogik kommt unserem Erziehungsverständnis entgegen. Kinder brauchen eine Orientierung zum Guten, Wahren und Schönen ebenso, wie die Achtung vor anderen Menschen, anderen Kulturen und der Schöpfung.

Gerade in den ersten Lebens-jahren ist die Ganzheitlichkeit des Kindes von besonderer Bedeutung: Denken, Fühlen, Wollen und Handeln stehen in einem engen Zusammenhang. Das Kind nimmt seine Umwelt mit allen seinen Sinnen und Gefühlen als Ganzes wahr. Es ist innerlich noch nicht abgegrenzt von der Außenwelt und alle äußeren Eindrücke strömen unmittelbar auf sein Seelenleben ein. Deshalb achten wir besonders darauf, dass im Kindergarten eine harmonische Atmosphäre geschaffen wird. Die Art und Weise des zwischenmenschlichen Umgangs einerseits und eine entsprechende Raumgestaltung andererseits tragen wesentlich dazu bei.

Der Kindergarten ist ein Lebensraum, in dem das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben kann und in dem es die Möglichkeit hat, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter, erlernt werden soll.

Die Kinder lernen auch, dass es Regeln und Aufgaben gibt, wie z.B. aufzuräumen, den Tisch zu decken, Blumen zu gießen usw.

Jedes Kind bekommt im Vorschulalter ein Patenkind zugeteilt und kann dadurch selbst erleben, wie es Freude macht, sich um jemand anderes zu kümmern, ihm zu helfen und ihn auch einmal zu trösten. Es lernt dabei Verantwortungsgefühl und stärkt seine soziale Kompetenz.

Die Partizipation der Kinder bei der Planung von Festen, Ausflügen und anderen Aktivitäten soll ihnen das Gefühl geben, mit ihren Wünschen und Ideen ernst genommen zu werden.

Auch spontan sich ergebende Anlässe und Situationen, sowie spezielle Interessen der Kinder sollen in das jeweilige Gruppenprogramm mit

einfließen und können dabei mit aktuellen Themen verknüpft werden, wie z.B. jahreszeitlichen Aktivitäten, Festen, Ausflügen und auch der Sprachförderung.

3.1. Bindungssicherheit durch feste Bezugspersonen

Der wichtigste Faktor für eine gesunde psychische Entwicklung des Kindes ist die Sicherheit in der Bindung zu seinen Bezugspersonen. Es sind in erster Linie die Eltern, in den ersten Lebensjahren besonders die Mutter, die dem Kind durch ihre liebevolle Aufmerksamkeit, durch viel Körperkontakt und verlässliche Anwesenheit innere Sicherheit und Geborgenheit gibt. Untersuchungen haben gezeigt, dass Kleinkinder, die eine sichere Bindung zu ihren Eltern haben, gegenüber anderen Personen mehr Mitgefühl zeigen, ein ausgeprägteres Sozialverhalten an den Tag legen, später belastbarer in Konfliktsituationen und selbständiger sind.

Wir möchten unseren Kindern auch im Kindergarten die Möglichkeit geben, eine gute Bindung zu ihrer Erzieherin aufzubauen, die ja für sie einige Stunden am Tag eine mütterliche Rolle einnimmt. Dazu gehört, dass die Erzieherin den Kindern liebevoll und mit viel Geduld entgegenkommt, Hilfestellung und Trost bietet, wenn die Kinder es brauchen und die räumliche Geborgenheit der Einrichtung durch eine emotionale Geborgenheit ergänzt.

Wichtig ist für den Beginn der Kindergartenzeit die Eingewöhnung der Kinder. Sie soll behutsam vor sich gehen und jedem Kind die Zeit lassen, die es individuell braucht, um sich an die neue Umgebung zu gewöhnen und eine Beziehung zu den Betreuungspersonen aufzubauen. Die Eingewöhnungszeit ist bei uns nicht zeitlich begrenzt und kann unter Umständen mehrere Wochen dauern, in denen ein Elternteil anwesend

oder in Rufbereitschaft ist. Maßgeblich ist der Zeitpunkt, an dem das Kind von sich aus zur Trennung von den Eltern bereit ist.

Zur Erleichterung der Eingewöhnung bekommt jedes Kind ein Patenkind von den Fünf- bis Sechsjährigen zugeteilt. Die Großen lernen dadurch, sich um ein anderes Kind zu kümmern und die Neuen werden schneller in die Gruppe integriert und fühlen sich angenommen.

3.2. Motivation und Selbstvertrauen durch positive Verstärkung

In allen Aktivitäten, an denen die Kinder sich versuchen, möchten wir sie durch ein positives Feedback ermutigen und motivieren, denn gerade für die Kleinen spielt die positive Anerkennung ihres Tuns eine Schlüsselrolle in der Motivation weiter zu probieren und etwas gut zu machen. Das Interesse und die positive Haltung der Erwachsenen gegenüber dem Handeln der Kinder bestärkt sie in ihrem Selbstvertrauen. Diese Wertschätzung erfolgt unabhängig davon, ob das Kind ein bestimmtes Leistungsziel erreicht oder nicht.

3.3. Mehrsprachigkeit im Kindergarten

Unser Ziel ist es, die Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes gemäß seiner sprachlichen Situation und gemäß den sprachlichen Anforderungen, die zu Beginn der Grundschulzeit anstehen, in der bestmöglichen Art und Weise zu fördern.

Die meisten Kinder, die unseren Kindergarten besuchen werden, sprechen in den Familien vorrangig ihre Muttersprache; daneben sprechen sie Deutsch oder noch eine weitere Sprache. Diese Sprachen

wertzuschätzen und zu fördern, wobei alle Kinder mit der Vielsprachigkeit der anderen vertraut werden können, ist weiteres wichtiges Ziel der Sprachbildung und gehört zum interkulturellen Ansatz unseres Erziehungskonzeptes.

Ziel der Sprachbildung ist es also, nicht nur gute Deutschkenntnisse zu erreichen, sondern die allgemeine Sprachkompetenz der Kinder entwickeln zu helfen, die die Basis für alles Sprachenlernen darstellt und die kognitive und soziale Entwicklung der Kinder beeinflusst. Zu dieser allgemeinen Sprachkompetenz tragen viele einzelne Kompetenzen bei: das Hören auf Laute, das Gefühl für Rhythmus, die Fähigkeit sich mit anderen zu verständigen, das Verstehen von sachlichen Zusammenhängen, die Muttersprache und die Zweitsprache.

Das Deutsche ist die gemeinsame Kommunikationssprache aller Kinder und Erwachsenen unserer Einrichtung. Es wird die Bildungssprache der Kinder in der Schule sein. Die Förderung der Ausdrucksfähigkeit der Kinder in der deutschen Sprache ist darum ein vorrangiges Ziel unserer Kindergartenarbeit.

Das Gelingen einer mehrsprachigen Erziehung erfordert die enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Zu unserem Konzept gehört deshalb die Abstimmung mit den Eltern über Fragen der Zweisprachigkeit und die Berücksichtigung der Familiensprachen in unserer sprachlichen Bildungsarbeit. Die Hauptverantwortung für die Erziehung in der Familiensprache wird stets bei den Eltern liegen. Durch den Einsatz mehrsprachiger Mitarbeiterinnen haben wir aber die Möglichkeit, diese auch in die Kindergartenarbeit einzubeziehen.

In unserem Kindergarten gibt es einen ausgeprägten kreativen Ansatz, der sich auch in der Spracharbeit wieder findet. Beim Singen, Basteln, Handarbeiten und Theaterspielen möchten wir die kreativen und sprachlichen Fähigkeiten unserer Kinder fordern und fördern.

3.4. Religion im Leben der Kinder und im Alltag des Kindergartens

Die religiöse Erziehung der Kinder obliegt den Eltern. Der Kindergarten kann hierbei nur eine Ergänzung sein und gegebenenfalls dann eine Hilfestellung bieten, wenn die Eltern dies wünschen. Voraussetzung für eine gute Ergänzung der religiösen Erziehung ist die gegenseitige Akzeptanz der Werthaltungen und eine positive, tolerante Einstellung der Eltern zur islamischen Erziehung.

Religion und Lebenswirklichkeit sind nicht getrennt voneinander zu betrachten. Religion im Kindergarten sollte immer in Beziehung zur Lebenssituation der Kinder stehen und. Der Glaube durchdringt den Alltag und kann situativ thematisiert werden. Äußere Anlässe sind z.B. der Jahreskreislauf, die Natur, das Wetter, das gemeinsame Essen, das gemeinsame Beten, die Sauberkeit, die religiösen Feste usw.

Dadurch wird der Glaube an Gott zu einem natürlichen Bestandteil der kindlichen Wirklichkeit.

Das Kind erfährt, dass es von Gott geliebt wird, dass Er uns mit allem versorgt, was wir zum Leben brauchen und dass er die Natur in ihrer Schönheit erschaffen hat. Die Kinder sollen lernen, die Schöpfung als ein Geschenk Gottes wertzuschätzen.

Durch religiöse Geschichten, Lieder, Gebete und dem Feiern islamischer Feste, lernen die Kinder die Grundlagen des islamischen Glaubens und Lebens kennen.

Beim Beten erfahren die Kinder, dass Gott uns hört, dass Er ansprechbar ist, auch wenn wir Ihn nicht sehen können. Wir können Ihn um etwas bitten und Ihm auch für alles danken, was Er uns gegeben hat.

Der Islam ist eine sehr soziale Religion. Die sozialen und menschlichen

Werte, wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Großzügigkeit, Ehrlichkeit, Verantwortungsbewusstsein und Achtung gegenüber den Mitmenschen und der Schöpfung sind ein integraler Bestandteil der islamischen Glaubenspraxis und sollen den Kinder liebevoll und einfühlsam nahe gebracht werden. Die Erzieherin übernimmt hierbei eine Vorbildfunktion.

Auf islamische Feste und die Vorbereitungen dazu möchten wir uns gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien freuen. Für unsere Kinder ist der Jahresrhythmus von Ramadan (Id al Fitr) und Opferfest (Id al Adha) bestimmt. Dazu möchten wir auch gerne unsere Nachbarn und z.B. einen nahe gelegenen Kindergarten oder eine Grundschule einladen.

3.5. Interkulturelle Erziehung

Die meisten muslimischen Kinder stammen aus Migrantenfamilien und wachsen in einer Kultur eigener Prägung auf. Daher ist, wie schon erwähnt, die Förderung der Integration ein wichtiges Ziel unseres Kindergartens. Zwei wichtige Hauptaspekte gehören zur Integrationsarbeit. Der erste ist das Vertrautwerden mit der Kultur der Umgebung einschließlich ihrer anderen religiösen Traditionen, bei gleichzeitiger Wertschätzung der eigenen kulturellen Herkunft. Der zweite ist das Erlernen der gemeinsamen Sprache, des Deutschen. Wir möchten unsere Kinder auf ein gleichberechtigtes Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft vorbereiten. Hierzu kann unser Kindergarten, allein schon durch die Vielfalt seiner Nationalitäten einen wertvollen Beitrag leisten, denn unsere Kinder stammen nicht nur aus reinen Migrantenfamilien, sondern auch aus binationalen Ehen mit einem deutschen bzw. europäischen Ehepartner.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern spielt hier, wie auch in anderen

Bereichen eine maßgebliche Rolle, denn sie müssen in den Integrationsprozess mit einbezogen werden. Nur wenn die pädagogischen Ziele vom Elternhaus mitgetragen werden, sind sie Erfolg versprechend.

Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang der oben schon erwähnte Kita-Patenkreis. Er schafft eine direkte Verbindung zur deutschen Kultur und zu deutschen Mitbürgern.

Der Erfahrungshorizont der Kinder wird ferner erweitert durch Besuche bei anderen Kindergärten, Grundschulen, Geschäften, Kirchengemeinden usw. und die Einladung derselben. Der Kontakt mit nichtmuslimischen Kindern ist ein wichtiger Bestandteil der interkulturellen Bildung.

Der Trägerverein hat durch den interreligiösen Dialog vielfältige Kontakte zu Mainzer Kirchengemeinden und möchte diese Kontakte auf die christlichen Bildungseinrichtungen ausweiten.

4. Didaktisch – methodische Ansätze

4.1. Raumgestaltung und Spielzeug

Das Ich des Kleinkindes ist noch nicht getrennt von seiner Außenwelt. Alle äußeren Einflüsse wirken in positiver oder negativer Weise unmittelbar auf die kindliche Seele. Es kann gefühlsmäßig noch nicht trennen zwischen sich und dem anderen, alles fließt in seine Empfindungswelt mit ein. Diese Empfindsamkeit sollte auch bei der Gestaltung der Räume und in der Wahl des Spielzeugs Berücksichtigung finden.

In der Raumgestaltung sollten die Kinder Ordnung und ein wohliges Geborgenheitsgefühl erleben. denn nur aus der Geborgenheit heraus kann das Kind entspannt und kreativ spielen. Die Wände sind in warmen Farbtönen gehalten, ebenso die Möbel und der Fussboden. Vorhänge, Spieltücher oder Spielecken passen sich harmonisch in dieses Gefüge ein und sind mit Farben versehen, die einen weichen, lebendigen Farbton haben. Der Kindergarten ist klar und übersichtlich gegliedert. Jedes Spielzeug hat seinen Platz. Diese äußere Ordnung gibt den Kindern Sicherheit und Halt.

Der ganze Raum lebt in der Stimmung der entsprechenden Jahres- oder Festeszeit. Auf einem Jahreszeitentisch wird das Geschehen in der Natur oder das eines anstehenden Festes nachempfunden. Die Möbel sind aus Holz und möglichst alle Spielutensilien bestehen aus Naturmaterial. Jedes Material wie Stein, Muschel, Holz, Stoff oder Tannenzapfen hat sein spezifisches Aussehen, sein spezifisches Gewicht und seinen typischen Geruch. Wir möchten damit erreichen, dass die Kinder einen lebendigen Sinneseindruck von den verschiedenen Naturmaterialien erhalten.

Wie schon erwähnt, reagiert das kleine Kind unmittelbar körperlich und gefühlsmäßig auf alle Sinneseindrücke, nicht nur über den Verstand. Ein komplexer Sinneseindruck, der viele Qualitäten aufweist, führt zu einer differenzierten Vernetzung im Gehirn, wobei auch die Gefühle beteiligt sind. Dies ist für die späteren kognitiven und sozialen Fähigkeiten von großer Bedeutung. Das Spielzeug besteht in der Regel aus Gegenständen, die so einfach, wie möglich strukturiert sind, die Phantasie der Kinder anregen sollen und durch ihre Einfachheit Raum zu verschiedenster Verwendung lassen. Es gibt Tücher, Bretter, Holzklötze, Körbe, Muscheln, Kastanien, Obstkerne, Eicheln, Steine, Tannenzapfen, ein paar gestrickte oder geschnitzte Tiere, einige einfache Stoffpuppen, eine Einrichtung für die Puppenstube, Wolle, Spieleständer, Stühle und Tische. Dies ist sozusagen das "Urmaterial", aus dem man fast alles herstellen kann. Der Tannenzapfen dient z.B. als Baum in einem Puppentheaterspiel oder Gemüse im Kaufladen. Spieltücher dienen als Verkleidungen aller Art, Häuserwände, Verbände für Kranke, als

Fallschirm, als Kissen, als Decke. Die Bauklötze sind unterschiedlich breit und hoch, manche sind auch etwas schief aus Astscheiben hergestellt. Daraus etwas zu bauen erfordert Geschicklichkeit und regt die Phantasie an.

Den größeren Kindern stehen auch Brettspiele und andere Gesellschaftsspiele zur Verfügung.

Ein Bücherschrank mit Kinderbüchern in verschiedenen Sprachen für den Gebrauch im Kindergarten und zum Ausleihen an die Kinder wird eingerichtet.

4.2. Rhythmischer Tages- und Wochenablauf

Kleinkinder brauchen einen rhythmischen Tagesablauf, in dem sich Phasen der Aktivität mit Phasen der Ruhe abwechseln. Eine gewisse gleich bleibende Struktur des Tages gibt den Kindern Sicherheit. Der Tag ist gegliedert in Zeiten, in denen die Kinder sich frei beschäftigen und Zeiten, in denen sie durch die Erzieherin konkret angeregt werden, wie z.B. im Erzählkreis, im Singkreis, bei den handwerklichen Aktivitäten und bei der Sprachbildung.

Auch der Wochenablauf wird durch bestimmte Höhepunkte an den einzelnen Wochentagen strukturiert, wie z.B. verschiedene angeleitete Aktivitäten: Basteln, Malen, Holzarbeiten Bewegungsspiele, Singkreis usw. und einmal in der Woche ein Ausflug, bei schönem Wetter eventuell auch öfter.

4.3. Tagesablauf 8.00 bis 9.00 Uhr werden die Kinder gebracht

8.00 bis 9.30 Uhr Zeit für freies Spiel und Frühstück.

9.30 bis 10.00 Uhr Erzählrunde im Stuhlkreis

An 3 - 4 Tagen findet Sprachförderung in Deutsch und in den Muttersprachen im Kontext verschiedener Aktivitäten statt und zwar durch aktiver Spracharbeit (Gespräche, Vorlesen, Finger- und Bewegungsspiele, Lieder, Verse und Theater) sowie durch angeleitete kreative Aktivitäten wie Kunst (Basteln, Malen, Ton Plastizieren, Handarbeit, Holzarbeiten), Musik und Bewegung (täglich wechselnd).

Dazu wird die Gruppe aufgeteilt in die Drei- bis Vierjährigen und die Fünf- bis Sechsjährigen. Für die Letzteren finden im Rahmen der Sprachförderung auch Aktivitäten zur Vorbereitung auf die Grundschule statt.

10.00 bis 11.15 Uhr nimmt der eine Teil der Gruppe an der Sprachförderung teil. Die andere Hälfte der Gruppe hat jeweils Freispiel.

11.15 bis 12.30 wechseln die Gruppen.

12.30 bis 13.00 kleiner Imbiss

An 1 -2 Tagen in der Woche findet, je nach Wetterlage, ein Ausflug zwischen 10.00 – 13.00 Uhr statt.

13.00 bis 13.30 Stuhlkreis

Die Kinder werden bis spätestens um 13.30 Uhr aus dem Kindergarten abgeholt.

4.4. Freispiel

In den ersten sieben Jahren ist das Kind noch ganz damit beschäftigt, die Welt und sich selbst kennen zu lernen.

Das Spiel der Kinder ist eine wichtige und ernste Angelegenheit, es ist die wichtigste Lernform des Kindes. Kinder erforschen im Spiel die Außenwelt und erproben ihre eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten dabei immer wieder aufs Neue. Das Spiel ist eine natürliche Veranlagung, man spricht auch vom Spieltrieb, der kennzeichnend für alle höher entwickelten Lebewesen ist. Die grundlegenden nervösen Vernetzungen im Gehirn, welche die Basis für die späteren optimal entwickelten, geistigen, körperlichen und teilweise auch emotionalen Fähigkeiten bilden, werden durch das kindliche Spiel angelegt. Bei kleinen Kindern findet der Lernprozess spielerisch-emotional statt, nicht kognitiv-intellektuell. Daher ist es auch nicht sinnvoll Kleinkinder im Kindergarten mit logischen Denkprozessen zu überfordern. Sieben oder acht Jahre des Sichbewegens und Spielens sind notwendig, um einem Kind die sensomotorischen Fähigkeiten zu vermitteln, die als Grundlage für seine spätere intellektuelle, soziale und persönliche Entwicklung dienen. Das Spiel des Kindes sollte kreativ und frei sein und das Spielzeug sollte ihm viel Raum für die eigene Phantasie lassen. Die Aufgabe der Erzieherin ist es, das Freispiel unterstützend zu begleiten und die Kinder durch Angebote, wie z.B. Material und Spielideen zu motivieren.

Das Freispiel soll so oft, wie möglich draußen stattfinden. Frische Luft, Sonnenlicht, Wind und Bewegung regen den Kreislauf sowie das Muskel- und Nervensystem in einer positiven Weise an und fördern die konstitutionelle Entwicklung der Kinder.

4.5. Angeleitete Aktivitäten und Lernen durch Nachahmung

Wir möchten eine möglichst breite Palette von kreativen Aktivitäten anbieten, die von der Erzieherin angeleitet werden:

Malen mit Wachsblöckchen und Wasserfarben, Plastizieren mit Ton und Knete, Basteln, Handarbeiten mit Wolle, Filzen, Arbeiten mit Holz. Beim Malen mit Wasserfarben arbeiten wir mit drei Grundtönen, die individuell zu den verschiedenen Farben gemischt werden können. Dieses reduzierte Farbangebot regt die Kinder dazu an, kreativ eigene Farbtöne zu schaffen und mit den Farben zu experimentieren. Beim Plastizieren mit Ton und Kneten wird die Feinmotorik und Kraft der Finger trainiert und das räumliche Vorstellungsvermögen gefördert.

Kinder lernen viel und gern durch Nachahmung. Rollenspiele, Reigen, Lieder und Verse eignen sich besonders zum nachahmen, insbesondere wenn sie von rhythmischen Bewegungen begleitet werden. Je mehr Sinne und körperliche Aktivitäten in einen Lernprozess einfließen, desto intensiver ist das Lernen. Dies gilt nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Die Nachahmung macht den Kindern großen Spaß und diese Tatsache, sowie die Freude am rhythmischen Spiel möchten wir zur Lernmotivation auch in der Sprachbildung nutzen (Stichwort TPR – total physical response).

Kinder brauchen Verse, Geschichten und Märchen. Die ganz Kleinen sind fasziniert von Fingerspielen und Knireitern. Hierbei kommt es nicht so sehr auf den Inhalt des Textes als vielmehr auf seine rhythmische Gestaltung an. Im Kindergartenalter lieben die Kinder rhythmische Geschichten, also Geschichten, in denen derselbe

Sachverhalt immer wieder wiederholt und erweitert wird, z.B. Das Rübchen, oder zum Schluss in umgekehrter Reihenfolge wieder aufgelöst wird. Diese Geschichten regen die Gedächtnisleistung enorm an.

4.6. Sprachförderung – Deutsch und Muttersprache

Bei der Umsetzung unseres Konzepts der sprachlichen Bildung möchten wir folgendermaßen verfahren:

Wir beschäftigen nach Möglichkeit Erzieherinnen, die mit Situationen des zwei- oder mehrsprachigen Aufwachsens vertraut sind, eine der Familiensprachen der Kinder sprechen und die deutsche Sprache möglichst perfekt beherrschen.

Wir führen mit den Eltern jedes einzelnen Kindes Aufnahmegespräche und Entwicklungsgespräche, bei denen wir uns mit ihnen auch über die Sprachentwicklung des Kindes und die Spracherziehungsziele austauschen.

Zu Beginn der Spracherziehung im Kindergarten wird der momentane Sprachentwicklungsstand des jeweiligen Kindes festgestellt, um seine Sprachförderung individuell angemessen zu gestalten. Während der Zeit im Kindergarten wird eine fortlaufende Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung durchgeführt. In den weiteren Entwicklungsgesprächen mit den Eltern wird immer auch die sprachliche Entwicklung thematisiert.

Wir führen die Kinder an den verständigen Umgang mit Büchern heran, indem wir möglichst oft vorlesen und Bilderbücher anschauen. Auch Puppenspiele werden vorgespielt. Anschließend sprechen wir mit den Kindern über das Gehörte und Gesehene und geben ihnen die Gelegenheiten zur eigenständigen Auswahl von Büchern, zum Malen

von Bildern über gehörte Geschichten und zum eigenen Nachspielen. Bei dieser Arbeit beziehen wir auch die Familiensprachen der Kinder mit ein und suchen dazu die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die deutsche Sprache der Kinder soll in allen geeigneten Situationen des Kindergartenalltags gefördert und die deutschsprachige Kommunikation der Kinder untereinander angeregt werden.

Die angeleiteten spielerischen Aktivitäten wie Lieder, Verse, Reigen, Rollenspiele, Theater und Puppenspiel ergänzen die spontane Sprachpraxis im Tagesverlauf.

Wir achten insbesondere bei den älteren Kindern darauf, dass sie Anschluss an die sprachlichen Anforderungen der Schule gewinnen. Den Kindern, bei denen die deutschen Sprachkenntnisse noch nicht in ausreichendem Maße entwickelt sind, bieten wir nach der Eingewöhnungs- und Beobachtungszeit eine regelmäßige vertiefte Sprachförderung in kleinen Gruppen an. Hierfür ziehen wir die Ergebnisse der Sprachbeobachtungen und der Elterngespräche heran und entwerfen individuelle Förderpläne.

Die Kinder sollen durch viel Lob und Anerkennung dazu ermutigt werden, sich auch in ihrer eigenen Sprache auszudrücken.

Die häufigsten Familiensprachen der Kinder an unserer Einrichtung werden voraussichtlich das Arabische, das Türkische und eventuell das Bosnische sein.

Das Arabische ist eine Sprache, die je nach Herkunftsland in oftmals sehr unterschiedlichen Dialekten gesprochen wird. Dies ist auch in den Familien der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen werden, der Fall.

Es ist unmöglich, dieser großen Vielfalt regionaler Dialekte im Kindergarten Rechnung zu tragen. Daher beschränken wir uns beim Arabischen auf Elemente der modernen Standardsprache die ja auch

gleichzeitig die allgemeine Schriftsprache ist. Wir führen die Kinder durch Lieder, Verse, kleine Geschichten, Spiele, Zungenbrecher und das Erlernen der Zahlen, Wochentage und Monatsnamen an die arabische Standardsprache heran, die für sie einerseits vertraute und andererseits fremde Elemente enthält. Beim aktiven Sprechen dürfen und sollen die Kinder sich auch in ihrem eigenen Dialekt ausdrücken, der ihnen aus ihren Familien geläufig ist.

Das Türkische und das Bosnische sind im Vergleich zum Arabischen einheitlichere Sprachen. Türkische und bosnische Sprachaktivitäten im Kindergarten umfassen Erzählungen und Texte, wie sie in ähnlicher Weise auch in den deutschen Sprachbildung eingesetzt werden.

Den Kindern werden Kontakte mit den anderen Sprachen als ihrer eigenen ermöglicht, indem wir Bücher in verschiedenen Sprachen bereithalten, die Kinder an „anderssprachigen“ Aktivitäten teilhaben lassen und diese Erfahrungen vertiefen, indem wir mit ihnen darüber sprechen.

Die Förderung der Muttersprache findet zu bestimmten Zeiten begleitend zu kreativen Aktivitäten statt und wird entweder von einer Erzieherin, oder einer anderen muttersprachlichen Hilfskraft durchgeführt. Unsere Erzieherinnen werden an speziellen Fortbildungsangeboten teilnehmen, um sich für die Anforderungen einer gezielten Sprachförderung zu qualifizieren.

Wir nutzen hierfür insbesondere unsere Kontakte mit dem Institut für Interkulturelle Bildung im Elementarbereich IPE in Mainz und dem Institut für Bildung im Kindes- und Jugendalter der Universität Landau.

4.7. Aktivitäten zur Vorbereitung auf die Grundschule

Im Alter von fünf bis sechs Jahren können schon viele Kinder neben der körperlichen und spielerischen Beschäftigung an eine geistige Herausforderung mit Zahlen, Buchstaben spielerisch herangeführt werden. Im Rahmen unserer Spracharbeit integrieren wir für Kinder ab fünf Jahren die Vorbereitung auf die Grundschule in die Aktivitäten der deutschen und muttersprachlichen Sprachbildung. In dieser Zeit lernen die Kinder sich über einen längeren Zeitraum mit einem Thema zu beschäftigen, sich zu konzentrieren und eine Weile still zuzuhören.

4.8. Gesundheitserziehung und Ernährung

Ausgangspunkt für die Gesundheitserziehung im Kindergarten ist das Bewusstsein, dass Körper und Seele eine Einheit bilden. Zur gesunden Entwicklung gehören nicht nur eine gesunde Ernährung, genügend Bewegung und Hygiene, sondern auch eine kindgerechte seelische und geistige Förderung. Die Entwicklung von Sprache und Kognition, die Förderung von Einschätzungs- und Urteilsvermögen, die Herausbildung sozialen Verhaltens, eines gesunden Selbstbewusstseins und einer selbst bestimmten Identität, Empathiefähigkeit und eine sichere Bindung zu den Bezugspersonen sind mindestens so wichtig für die Gesamtgesundheit, wie gesunde Ernährung, ausreichende Bewegung, Sauberkeit und Zahnpflege.

Wir möchten unseren Kindern mit unserem Konzept die Voraussetzungen für eine gesunde seelisch-geistige Entwicklung bieten und sie im Rahmen einer gezielten Gesundheitserziehung befähigen, auf ihre körperliche Gesundheit bewusst acht zu geben. Wir klären die Kinder über gesunde Ernährung, Körperhygiene und Zahnpflege auf und üben sie ein. Wir bieten den Kindern ausreichende Möglichkeiten sich zu bewegen und fördern sie durch gezielte Bewegungsschulung.

Für das Jahr 2009 haben wir uns bei der AOK für das Projekt „Tigerkids – Kindergarten aktiv“ angemeldet, bei dem es um die spielerische Vermittlung von gesundem Ernährungsbewusstsein und um die

Einbeziehung der Eltern geht.

Geplant sind auch Vorträge von Ärzten und Psychologen zu gesundheitsbezogenen Themen.

4.9. Ausflüge

In diesem Zusammenhang ist es uns wichtig, den Stadtteil für die Kinder zu erschließen und die Arbeit des Kindergartens für die Öffentlichkeit erkennbar werden zu lassen. Dies geschieht durch Exkursionen innerhalb des Ortes (Besichtigung einer Arztpraxis, der Post, der Feuerwehr, Einkäufe mit den Kindern usw.). Auch Ausflüge in den nahe gelegenen Goethepark, in den Hartenbergpark, an den Rhein oder zum Gonsenheimer Wald sind geplant, um den Kindern Bewegung in der Natur zu ermöglichen.